

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 194.

Neuenbürg, Dienstag den 7. Dezember

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betr. den Eintrag der neuen Grund- und Gefällsteuerkapitale in die Güterbücher.

Den Gemeinden Birkenfeld, Enzklösterle, Kräfenhausen, Grunbach, Hohen, Igelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Oberriebelsbach, Ottenhausen, Rothensol, Salmbach, Schömberg, Schwann, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Unterriebelsbach, Waldrennach, Wildbad gehen mit heutiger Post die nunmehr eingetroffenen Grund- und Gefällsteuerkataster zu und werden die betreffenden Schulttheißenämter beauftragt, eine Empfangsbescheinigung hiefür hierher vorzulegen.

Die zur Besorgung des Eintrags der Grund- und Gefällsteuerkapitale in die Güterbücher aufgestellten Geschäftsmänner werden auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 16. v. M. (Enzth. Nr. 183) mit dem Anfügen hingewiesen, daß die Fortgangsberichte je auf den 1. eines jeden Monats zu erstatten sind.

Gleichzeitig ergeht die Beifugung, soweit noch nicht geschehen, Geschäftspläne vorzulegen.

Den 6. Dez. 1886.

R. Oberamt.  
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Testaments-Eröffnung.

Die am 20. Juli d. J. verstorbene Anna Maria geb. Merkle, Ehefrau des Michael Reiber, Bauers in Feldrennach hat eine mit ihrem Ehemann gemeinschaftlich errichtete letzte Willensverordnung hinterlassen, in welcher sie im Wesentlichen bestimmt hat:

I. Daß auf ihr Ableben, ihr Ehemann ihr Alleinerbe sein solle.

II. Daß auf dessen Ableben die Hälfte des von diesem hinterlassenen Vermögens unter ihre zu dieser Zeit gesetzlich erbberechtigten Verwandten verteilt werden, daß aber ihre zur Zeit der Vermögensverteilung in Amerika befindlichen Anverwandten von jeder Erbschaft ausgeschlossen sein sollen.

Hievon werden die zur Zeit mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesenden Intestaterben der Reiber'schen Ehefrau:

1. Ludwig Johann Knodel, geb. den 30. September 1827,
2. Gottfried Knodel, geb. den 10. April 1834,

3. Christof Fr. Merkle, geb. den 1. September 1836,

4. Jak. Fr. Knodel, geb. den 20. Mai 1842,

5. Christine, geb. Knodel, Ehefrau des Maurers Müller von Spöck.

6. Anna Maria Knodel, angeblich verheiratet im Elsaß,

mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß, falls sie das Testament der Erblasserin nicht innerhalb

60 Tagen

gerichtlich anfechten, der Vollzug desselben angeordnet werden würde.

Den 30. Nov. 1886.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Aufruf eines Verschollenen.

Für den im Jahre 1837 nicht förmlich nach Amerika ausgewanderten Christof Gottlieb Merkle von Loffenau, geb. den 10. März 1816 wird seit dem Jahre 1844 ein Schwestergut pflegschaftlich verwaltet, das sich nunmehr auf 298 M 60 S beläuft.

ic. Merkle, über dessen Leben und Aufenthaltsort seit seiner Abreise nichts mehr bekannt geworden ist, hätte, falls er noch am Leben wäre, am 10. März 1886 das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht deshalb an ihn, bezw. seine etwaigen Leibeserben, die Aufforderung sich binnen 90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine hier bekannten Intestaterben angeordnet werden würde.

Den 30. November 1886.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

### Accords-Arbeit.

Die Unterhaltung des Bahnoberbaues auf der Enz- und Nagoldbahn wird pro 1887 wieder in Accord vergeben. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der Bahnmeistereien Neuenbürg und Hirsau zur Einsicht aufgelegt und können daselbst

bis 10. d. Mts.

mittags 12 Uhr

versiegelte Offerte eingereicht werden.

Pforzheim, den 5. Dez. 1886.

R. Betriebsbauamt.  
Keller.

Neuenbürg.

### Wandergewerbefcheine.

Diejenigen in der Stadt Neuenbürg wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1887 oberamtliche Wandergewerbefcheine wünschen, werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Oberamts vom 2. d. M., Enzth. Nr. 192, aufgefordert, eventuell unter Vorlage ihrer pro 1886 ausgestellten Wandergewerbefcheine sich längstens bis 11. Dezember d. J.

bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Persönliches Erscheinen der Hausierer bei R. Oberamt anlässlich der Anbringung ihrer Gesuche hat zu unterbleiben; die Wander-Gewerbefcheine erhalten die Hausierer durch die unterzeichnete Stelle.

Den 4. Dez. 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Bub.

Stadt Wildbad.

### Weg-Sperre.

Wegen Einstellung einer Steinvorklage ist der mittlere Kollwasserweg, von Säckers Rank bis Klingensmaiers Weg von Montag den 6. Dezember an

bis auf Weiteres gesperrt.

Den 4. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Bäzner.

Stadt Altensteig.

### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 11. Dezember d. J. nachmittags 1 Uhr

auf hies. Rathaus aus Stadtwald Haagwald Aht. 3 und 8:

151 St. Stammholz III., IV. und V. Klasse,

548 " rottannene Bau- und Gerüststangen,

1580 " rottannene Hopfenstangen,

2120 " Reis- und Flozwiedenstangen (Rebpfähle.)

1 Nm. birkl. Prügel,

354 " tann. Prügel,

22 " Anbruchholz,

227 " Reisprügel.

Das Holz eignet sich zur Papierstoff-fabrikation. Abfuhr ins Murgthal und Enzthal günstig.

Den 2. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Welter.



**Privatnachrichten.**

Berned.

Das in diesem Blatt ausgeschriebene **Großhuhnholz-Anerbieten** wird hiemit **zurückgenommen**, da das Holz bereits verkauft ist.  
Den 4. Dezember 1886.  
Freih. v. Gütlingensches Rentamt.  
Frey.

**Das größte  
Bettfedern-Lager**

von

**C. F. Kehroth, Hamburg**  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfd., sehr gute Sorte 1,25. Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.  
Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Neuenbürg.

**Für Weihnachten**

empfehle ich mein in allen Sorten feines **Bakwerk**, sowie feinste **Honig-** und **Basler Lebkuchen**, **Konfekt** aller Art, **Kaiserauszug-Mehl 00** zu Sprengerle.

G. Gaifer, Bäcker.

Firma: **Ed. Loeslund in Stuttgart.**  
12 Medaillen und Diplome.

**Loeslunds  
ächtes**

**Malz-Extract**

bewährtes diätisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. 1/4 u. 1/2 Flaschen

**Malz-Extrakt mit Eisen mit Chinin**, mit Kalk, mit Pepsin mit Leberthran.

**Loeslunds Malz-Extract Bonbons** bekannt als die angenehmsten wirksamsten u. leichtverdaulichsten Hustenbonbons zu 20 und 40 S per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Cannstatt.

**4 junge Sahnen,**

Brahmapudra, hat zu verkaufen  
**Redl**, Restaurateur zur Villa, bei der K. Wagenwerkstätte.

Calmbach.

Sehr guter alter

**Sesfenbranntwein**

ist fortwährend zu haben bei  
**Wilhelmine Seyfried** zum Röfle.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einer werten Einwohnerschaft **Calmbachs** und Umgebung erlaube mir ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich im Nebengebäude des Gasthauses z. **Bären** dahier ein

**Rasier- und Friseur-Geschäft**

eröffnet habe und bitte um geneigtes Wohlwollen.  
Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten**.  
Auf Lager halte ich feine und geringere **Parfümerie-Artikel** wie **Seifen**, **Rölnisch Wasser**, feines **Haaröl**, **Odeurs** u. s. w. und bitte um gütige Abnahme.  
Achtungsvollst

**Wilh. Wezel, Friseur.**



**„Zacherlin“**

**das Vorzüglichste gegen alle Insekten.**  
wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine **Zacherl-Spezialität.**“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen:

**Haupt-Depôt: J. ZACHERL,**

Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

in Neuenbürg bei **Hrn. Gustav Lustnauer**, in Stillingen bei **Hrn. J. M. Zeller**, in Pforzheim bei **Hrn. L. Sauer**, in Rastatt bei **Hrn. A. Fischer.**

**Oelkuchen.**

Unter Gehaltsgarantie empfehlen **Mohn-, Sesam-, Erdnuß- u. Neps-kuchen.**

**Aug. Reichert u. Co.,**  
Oelfabrik Nagold.

Der  
**1887r Schwabekalender**

**Preis 25 S**

mit dem zum Einrahmen bestimmten Bild **Sr. Maj. des Kaisers** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei allen **Kalenderverkäufern** zu haben.

**Mehrere tausend Mark**

werden gegen gesetzliche Sicherheit, möglichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationshefte abzugeben bei der **Redaktion des Enztälers.**

**Post-Couverts**

mit **Firmendruck** von **M 4.** — an bis **8 M** pr. 1000 Stück liefert

die **Buchdruckerei** von **J. Meeh.**

**Kronik.**

**Deutschland.**

Die **Generaldebatte** über die **Militärvorlage** hat der Reichstag nun hinter sich, sie scheint sich aber gerade nicht zu der großen parlamentarischen Haupt- und Staatsaktion gestaltet zu haben und deutet der ganze Verlauf der Debatte darauf hin, daß der Schwerpunkt der ferneren Verhandlungen über die Militärfrage in der **Kommissionsthätigkeit** liegen wird. Es dürfte die **Vorlage** daher am Samstag einer besonderen Kommission überwiefen sein und steht eine **Erledigung** derselben vielleicht noch vor den **Weihnachtsferien** in Aussicht.

**Berlin, 3. Dezbr.** Im Reichstage haben die Verhandlungen über die **Militär-Vorlage** begonnen. Der **Kriegsminister** eröffnete dieselbe mit einer ausführlichen Darlegung und ließ von vornherein keinen Zweifel darüber, daß die **Regierung** die Vorlage in jeder Beziehung, in Bezug auf die Höhe der Präsenziffer, den Anfangstermin und die Geltungsdauer, als zwingend betrachte, da **Deutschland** zwar nicht vor einer unmittelbaren **Kriegsgefahr** stehe, aber mit der **Aussicht** rechnen müsse, daß es in absehbarer Zeit einen großen Krieg zu führen haben werde. — Die **Begründung** durch den **Kriegsminister** hat die politische Lage grell genug beleuchtet. Daß darum der

Krieg ich  
zwar nich  
der diplo  
Gefahren  
die Oberk  
kann sich  
wie sie in  
für bloß  
und der  
die gefli  
sein kann  
Ber  
der er  
vorlage  
Nachbarn  
in voller  
Land auf  
können,  
Entschei  
sei die Ei  
Ablauf de  
Begründu  
wir in de  
lastung d  
Staaten  
auch das  
zahle; ein  
wohl gee  
Europas  
die öffent  
Rückgabe  
die wir  
mals he  
Bündnis  
ein Groß  
Kraft ver  
nur die F  
präsenz,  
Kriegstär  
Frage se  
die Spar  
vermehrt.  
das militä  
das finan  
um so h  
Wehrkraft  
des hand  
zu rück  
erhoben  
mähja m  
Lehnen w  
dies die B  
feindlichen  
heit Deut  
lassen Sie  
in dieser  
sind. Die  
keine C  
möge sie  
was wir h  
entschlossen  
ischer Beif  
Grafen M  
glied, er  
Der Redne  
unmittelba  
Windtho  
Kriegsmi  
sämtliche  
hatten ihre  
mit den M  
um den Re  
so daß die  
selbst auf  
waren. I  
Deutschl  
Landes C





## Fehlun.

ung erlaube mir  
sthauses 3. Bären

## häft

## arbeiten.

etitel wie Seifen,  
tätige Abnahme.

## Friseur.

"  
M

## sekten.

ene Ungeziefert  
n übrig bleibt.

eine

R L,

Hrn. J. W.  
A. Fischer.

## Land.

atte über die  
der Reichstag nun  
aber gerade nicht  
ntarischen Haupt-  
tet zu haben und  
der Debatte dar-  
punkt der ferneren  
e Militärfrage in  
a liegen wird. Es  
her am Samstag  
mission überwiegen  
bedingung derselben  
Weihnachtsferien in

Im Reichs-  
dlungen über die  
begonnen. Der  
dieselbe mit einer  
g und ließ von  
sel darüber, daß  
age in jeder Be-  
ie Höhe der Prä-  
stermin und die  
dingend betrachte,  
ht vor einer un-  
stehe, aber mit  
se, daß es in ab-  
en Krieg zu führen  
Begründung durch  
die politische Lage  
Daß darum der

Krieg schlechterdings unvermeidlich sei, ist zwar nicht gesagt. Vielleicht gelingt es der diplomatischen Kunst, dort, von wo die Gefahren drohen, friedlicheren Gesinnungen die Oberhand zu verschaffen. Allein man kann sich kaum verhehlen, daß eine Rüstung, wie sie sich Frankreich aufgelegt hat, nicht für bloß defensive Zwecke geschaffen worden und der Zweck derselben kein anderer als die gebliffentliche Vorbereitung eines Krieges sein kann.

Berlin, 4. Debr. (Fortsetzung der ersten Beratung der Militär-vorlage.) Abg. Graf Moltke: Alle Nachbarn links und rechts befanden sich in voller Rüstung, die selbst ein reiches Land auf die Dauer schwer werde tragen können, so daß schon dadurch die baldige Entscheidung eintreten könne. Daher sei die Einbringung der Vorlage schon vor Ablauf des Septennats zu erklären. Die Begründung der Vorlage zeige, wie sehr wir in der Heereszahl bezüglich der Belastung der Bevölkerung hinter anderen Staaten zurückstehen, wie denn Frankreich auch das Doppelte für sein Heerwesen zahle; ein Bündnis mit Frankreich, welches wohl geeignet sein würde, den Frieden Europas zu sichern, sei unmöglich, so lange die öffentliche Meinung dort ungestüm die Rückgabe zweier Provinzen fordere, die wir fest entschlossen sind niemals herauszugeben. (Beifall.) Das Bündnis mit Oesterreich sei wertvoll, aber ein Großstaat müsse sich auf die eigene Kraft verlassen. Die Vorlage betrifft nicht nur die Friedens-, sondern auch die Kriegspräsenz, da durch die neuen Cadres die Kriegsmacht erhöht werde. Die finanzielle Frage sei wohl erwogen; mit Rücksicht auf die Sparsamkeit sei nur die Infanterie vermehrt. Die Vorlage fordere nicht nur das militärisch Notwendigste, sondern auch das finanziell Erreichbare, aber wo es sich um so schwerwiegende Fragen für die Wehrkraft und die Verteidigung des Landes handle, müsse die Finanzfrage zurücktreten. Die Forderung werde erhoben zur Forterhaltung des mühsam behaupteten Friedens. Behnen wir die Vorlage ab, so involviert dies die Verantwortung für das Gelingen einer feindlichen Invasion. Wir haben die Einheit Deutschlands schwer genug erreicht; lassen Sie uns dieselbe erhalten und auch in dieser Frage beweisen, daß wir einig sind. Die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen, möge sie aber auch wissen, daß wir das, was wir haben, behalten wollen, und dazu entschlossen und gewappnet sind. (Stürmischer Beifall.) — Die kurze Rede des Grafen Moltke, die mehr einer Ansprache gleich, erzielte einen dramatischen Effekt. Der Redner stand in der Mitte des Saales, unmittelbar vor den Plätzen, auf denen Windthorst und Huene saßen; der Kriegsminister stand neben Moltke, sämtliche Bundes-Bevollmächtigte hatten ihre Plätze verlassen und bildeten mit den Abgeordneten einen großen Kreis um den Redner. Lautlose Stille herrschte, so daß die Worte des greisen Feldmarschalls selbst auf den Tribünen zu vernehmen waren. Als der Redner versicherte, Deutschland werde die deutschen Lande Elsaß-Lothringen nicht

herausgeben, hatte sich die Stimme gehoben, und zum Schlusse bei dem warmen Appell an die Einigkeit in der vorliegenden Frage klang sie bewegt. Widerspruchlos ertönte das kräftige Bravo, als Moltke geschlossen hatte. (F. 3.)

In der Diplomatenloge des Reichstags wohnte der französische Botschafter, Hr. Herbette, der Verhandlung an.

Die „Kreuztg.“ publiziert eine Zuschrift aus Wien, derzufolge Reisende, die aus Südrussland kommen, versichern, daß selbst wären große militärische Rüstungen bemerkt worden.

Karlsruhe, 4. Dez. Der Großherzog begab sich heute vormittag nach Station Waghäusel, um daselbst einer Probe mit einem neuen Dampfpluge anzuwohnen, welcher durch den Bankier Herrn Förger in Baden-Baden erworben wurde, um ihn in Deutschland zu verbreiten.

Kandern, 1. Dez. Gestern früh wurden drei junge Burschen im Alter von 17 bis 21 Jahren in ihrem gemeinschaftlichen Schlafzimmer nahezu erstickt aufgefunden. Dieselben hatten ohne Vorwissen ihres Meisters beim Schlafengehen einen Kessel mit brennenden Kohlen im Zimmer aufgestellt, um dasselbe zu erwärmen, und wurden durch die ausströmenden Kohlen-gase derart betäubt, daß sie nur mit genauer Not vom sicheren Tode errettet und dem Leben wiedergegeben werden konnten.

Pforzheim. Der Tierschutz-Verein macht bekannt, daß er bei heran-nahendem Winter zum Schutze der armen Vögel mehrere Futterplätze in hiesiger Stadt errichtet hat und richtet an die Einwohnerlichkeit die Bitte, durch Streuen von Futter ihre Hilfe angedeihen zu lassen.

Pforzheim, 4. Dez. Die auf's Neue angeregte Frage einer Garnison für die Stadt Pforzheim findet in unserer Einwohnerlichkeit solch' lebhaften Anklang, daß sich bereits ein Komitee hiesiger Geschäftsleute zusammengesetzt hat, welches eine Eingabe in Umlauf setzt, mit welcher der verehrl. Stadtrat gebeten wird, bei event. Genehmigung der Militärvorlage im Reichstage die zur Erreichung einer Garnison für unsern Platz nötigen Schritte zu thun. (P. B.)

## Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. Nachrichten aus Nizza zufolge empfangen S. S. K. K. Majestäten am letzten Montag die Besuche S. S. H. H. des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden, Höchstiwelche diesen Winter in Cannes zubringen, sowie des gegenwärtig in Nizza befindlichen Herzogs Alexander von Oldenburg. Die badischen Herrschaften nahmen bei S. S. Majestäten das Frühstück ein, zu welchem auch der vor einigen Tagen zum Winteranfecht in Nizza eingetroffene Keffe J. W. der Königin S. Kaiserl. H. Prinz Georg Romanowski Herzog von Leuchtenberg eingeladen war.

Stuttgart, 4. Dezbr. Der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hielt gestern eine zahlreich besuchte Ausschusssitzung, in welcher über 2 sehr wichtige Gegenstände verhandelt wurde: Die Volksbadangelegenheit, und die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung hiesiger Stadt.

Die deutsche Partei Stuttgart wird auf nächsten Donnerstag in den großen Saal der Bürgergesellschaft eingeladen, in welcher über das Militärseptennat und die neueste Heeresgesetzesvorlage ein Vortrag gehalten werden soll. Die Mitglieder der Partei, wie alle Gesinnungsgenossen derselben werden hiezu Zutritt haben.

Stuttgart. (Neues im Musterlager.) Ein Kompaß-Clinometer (Werkzeug zum Messen der Erzgänge), Lt. Colonel O'Grady's Patent; ein Lowne's Patent-Luftstrommesser mit Metereinteilung; eine Stringer's Patent-Holztafel zum Geradeschreiben für Blinde; ein Taschen-Segant; von Elliott Brothers in London. — Drei Feilen, Patent Müller, durch Schleifen das Aufhauen entbehrlich machend; eine Kluppe zum Schleifen der Feilen; von der Dresdener Feilenfabrik, Alex. Meyer & Cie. in Dresden. — Eine Corviniello-Füllung von Kupfer, mit Matt- und Glanzvergoldung, graviert, mit Perlmutter- und Ebenholz-Einlage; von J. P. Kayser Sohn in Crefeld. — Eine Kopie einer Statue, „Betende Maria“, in der Größe des Originals im Germanischen Museum in Nürnberg; Gipsguß, vergoldet und bemalt; Geschenk des Württemb. Kunstgewerbe-Vereins in Stuttgart.

## A u s l a n d.

Brüssel, 3. Dezember. Einer der Millionendiebe ist gestern in London verhaftet worden. (F. 3.)

Das Ministerium Freycinet, welches in den letzten Tagen schon bedenklich stolperte, ist gestern gefallen. Niemand hatte geahnt, daß das Cabinet, nachdem die Klippen, welche die Frage der Unterstaatssekretäre und der Tonglingkredite bildeten, glücklich umschiffte waren, an der als durchaus untergeordnet betrachteten Frage des Unter-Präsidenten scheitern würde. Um so überraschender ist jetzt der Sturz der Regierung, der nicht etwa durch eine Koalition der Rechten und der radikalen Linken erfolgte, sondern durch eine Verbindung der radikalen und der gemäßigten Republikaner.

Rom, 4. Dez. Der Kriegsminister läßt die an der französischen Grenze belegenen kleinen Festungen mit Kriegsbedarf, Mundvorrat und Geschützen versehen und hat mehrere Generale, wie die in Cuneo erscheinende „Sentinella“ meldet, beauftragt, sich von dem Verteidigungsstande derselben zu überzeugen.

## Miscellen.

## Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

## Ejfin's Brief.

Nach Sir James Kilraven's Ball trat bei Madeleine eine auffallende Veränderung ein. Ihre Augen wurden heller, ihre Bewegungen lebhafter und unwillkürlich strömte Gelang von ihren Lippen. Wenige Stunden hatten genügt, ihr das Leben süßer und kostbarer erscheinen zu lassen, als sie es für möglich gehalten hatte. Ihre Kindheit war trübe gewesen, ein bitterer Kampf mit unverdienter Armut, während Andere den Reichtum besaßen,



der rechtmäßig ihren Theuren zukam. Ihre geringen Mittel wurden zudem noch von Prozessen erschöpft, die stets gegen sie ausfielen, und so hatte Madeleine ihren Vater, einst ein stattlicher und gesunder Mann, in ein frühes Grab sinken sehen. Nach seinem Tode mußte sie und ihre Mutter angestrengt arbeiten, um die äußerste Not fern zu halten, bis im Augenblick des bittersten Kampfes um ihr mühseliges Dasein der Anwalt Lord Braisemere's sterbend seine Schuld bekannte, und Lord Braisemere selbst, gleichfalls auf dem Sterbelager jenen Weg vorgeschlagen hatte, Madeleine ohne weitere Rechtsverhandlungen in ihr rechtmäßiges Erbe einzusetzen. Nun schienen hellere Tage für Madeleine, aber Glück und Geld haben immer eine Mischung. Ihr fehlte der glänzende Sonnenstrahl, der selbst auf die dunkelste Zeit ihrer trübseligen Vergangenheit mit verklärendem Schimmer gefallen war, und dafür konnte aller Reichtum sie nicht entschädigen.

Ueber den Zimmern, die Frau Midhurst und ihre Tochter damals bewohnten; lebte ein gewisser Romilly, ein feiner Mann und „die beste Seele von der Welt,“ wie die geschwätige Wirtin immer sagte.

„Sehn Sie, Madame,“ pflegte sie zu erzählen, „er ist so ruhig, daß Sie keinen Laut von ihm hören. Er ist ein Künstler und sitzt und malt von morgens bis abends; und hübsch sind seine Bilder, ja, das muß man ihm lassen, obgleich er sie mit der linken Hand malt, da er die rechte verwundet hat.“

Die Midhurst's hatten indes so viel mit sich selbst zu thun, daß sie sich nicht um die Angelegenheiten des Herrn Romilly kümmern konnten. Dennoch konnten sie nicht umhin, dem großen, blassen Herrn mit den großen, klaren Augen und den mageren, durchsichtig zarten Händen, dem sie zuweilen auf der Treppe begegneten, und der ein so einsames Leben zu führen schien, einiges Mitleid zu widmen. Er verließ sein Arbeitszimmer nur selten und empfing keinen anderen Besuch als den eines Herrn, den Mutter und Tochter oft die dunkle Treppe hinaufklettern hörten.

Eines Nachts jedoch weckte die Wirtin Frau Midhurst und bat sie, ihr zu Hilfe zu kommen. Herr Romilly war ernsthaft erkrankt. Als sie vor seiner Thür vorübergegangen war, hatte sie ein sonderbares Stöhnen von Innen gehört. Sie klopfte und erhielt keine Antwort.

Da trat sie ein und fand den Künstler bewußtlos auf dem Boden liegen; bei diesem Anblick war sie erschrocken um Hilfe gelaufen. Frau Midhurst sagte dieselbe bereitwillig zu. Sie half Herrn Romilly auf das Bett tragen, und bemerkte dabei, daß seine linke Hand einen Gegenstand festhielt, während aus den Fingern ein schwarzes Uhrband herunterhing. Mit weiblicher Neugier hatte die Dame die steifen Finger geöffnet, während die Wirtin sich entfernt hatte, um einen Arzt zu holen und fand in der Handfläche ein Medaillon mit dem Haar und den Initialen der Frau, die, wie Frau Midhurst gehört, ihn verlassen hatte, nachdem sein Unfall ihm die glänzende und ruhmvolle Laufbahn des

Künstlers verschlossen und Armut in sein Leben gebracht hatte.

Es war ein Anfall von Brustfellentzündung, an der Herr Romilly litt und seine Krankheit dauerte lange. Die Midhurst's thaten, was in ihren Kräften lag, um die tödtliche Langeweile der langsamen Genesung zu verbannen, und Madeleine stieg deswegen häufig mit einem Buch oder ihrer Arbeit in sein Zimmer hinauf. Während dieser Besuche hatte sie ein oder zwei Mal den einzigen Gast des Künstlers getroffen, und obwohl sie bei seinem Erscheinen das Zimmer sofort verließ, hatte sich doch das Bild Herrn Bridgeworth's unauslöschlich ihrem Herzen eingepägt. Deswegen war ihr der Uebergang von Armut zu Reichtum nicht schmerzlos gewesen. Häufig dachte sie daran, ob und wann sie ihn wohl wiedersehen werde. Sie hatte darauf gehofft, als sie nach London zurückkehrte. Sie verzweifelte, als sie der Graf nach Hannover brachte, und dennoch hatten sich hier ihre Hoffnungen erfüllt. Sie waren einander begegnet, sie hatten zusammen gesprochen und sie hatte ihn ebenbürtig an Rang und Stellung gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

[Ueberwinterung der Pflanzen im Keller.] Viele Pflanzen wie die Agaven, Cleander, große Kakusarten etc., überwintern nach der „Fdg.“ ganz gut in einem mäßig trockenen, frostfreien Keller. Nachdem diese großen Pflanzen in den Keller gestellt sind, ist Begießen nicht notwendig; die Absicht ist, daß sie den Winter über ruhend verbleiben, was nur geschehen kann, wenn die Erde so trocken als möglich bleibt, natürlich nicht so trocken, daß die Pflanzen einschrumpfen oder welken. Große Geranien, Salven und Heliotrop, selbst Theerosen und Nelken kann man ziemlich erfolgreich im Keller überwintern, indem man sie in trockenen oder mäßig feuchten Sand eingräbt. So können schöne Exemplare dieser Gewächse, die man im Herbst nicht gerne wegwerfen möchte, bis zum nächsten Jahre aufbewahrt werden. Der Ankauf eines neuen Pflanzenvorrats in jedem Jahre ist eine unnötige Ausgabe, wenn sich ein großer Teil der alten auf eine so leichte und billige Weise überwintern läßt. Die Blätter aller Gewächse mit abfallendem Laub sollten vor dem Einstellen in den Keller entfernt werden. An den Cleandern und Nelken jedoch sollen die Blätter den Winter über verbleiben.

[Welch heilsamen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt], darüber veröffentlicht ein Arzt folgendes: In 5 Monaten vermehrte sich die Hebekraft bei 86 Turnern von 100 um 28 kg. Bei 76 Turnern von 100 nahm der Brustkasten, der Oberarm, der Vorderarm, der Schenkel und die Wade in 5 Monaten um 2—3 cm an Umfang zu. Dagegen verminderte sich das Gewicht („das faule Fleisch“, wie der Arzt sagt) bei 63 Turnern von 100 um 7 kg im Durchschnitt.

[Gegen Magenkrampf] erweist sich mit unter folgendes Hausmittel recht wirksam: Man nimmt einige Hände voll Haber,

röstet ihn trocken in einer Pfanne, thut ihn in ein Säckchen und legt es, so heiß man es vertragen kann, auf die Herzgrube.

[Pferde bei Feuersbrünsten.] Um Pferde bei Feuersbrünsten zu retten, soll es kein besseres Mittel geben, als den Kopf des Pferdes mit einem nassen Sack zu umschlagen oder ihm irgend eine nasse Decke über den Kopf zu hängen. Es läßt sich dann willig führen.

[Höchs Mittel gegen Fallsucht (Epilepsie).] Dasselbe ist ein unschädliches Mittel und kann in jedem Falle angewendet werden. Es besteht aus 60 g Baumöl (Olivendöl) und 20 g weißem Zucker. Hiervon nimmt der Kranke täglich viermal einen Theelöffel voll ein.

(In der Volksschule.) Der Lehrer: Was für eine Profession hat denn Dein Vater, Michel? — Michel (verlegen): I... i... trau m'rs net z'sagen, Herr Lehrer. — Der Lehrer: Nur heraus damit, genieere Dich nicht, Michel! — Michel (nach langem Zögern): Mei Vater is — das „bärtige Weib“ im Birkus.

Waldemar, Prinz von Dänemark. Es scheint der Prinz von Dänemark von seinem Vater wohlberaten; Der Alte meint, daß etwas faul zur Zeit sei auch in andern Staaten.

## Einladung zum Abonnement

auf den

## Enzthäler

für das erste Quartal 1887.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Mit einem Prospekt

der Nähmaschinenfabrik Seidel u. Naumann Dresden, Vertreter Mag Gensle, Neuenbürg als Beilage.